

Pressespiegel		Kreisschülerrat Mittelsachsen
27.12.2018	Freie Presse (Chemnitz)	Lukas Fischer/Ingolf Rosendahl

Lehrer und Schüler über Technik uneins

Bund und Länder streiten über einen Digitalpakt. Das blockiert Mittel für einen moderneren Unterricht. Dabei wird in der Region durchaus schon digital gelehrt und gelernt. Doch es bleiben weitere Wünsche offen.

Augustusburg/Mittweida.

Frank Hunger, Leiter der Oberschule Oederan, spürt bereits etwas von der Digitalisierung im Unterricht. Seine Einrichtung sei relativ gut ausgerüstet. "Wir haben schon heute zwei Computerkabinette, die von der Stadt als Schulträger auf dem laufenden technischen Stand gehalten werden", so der Schulleiter. "Und W-Lan haben wir seit über einem Jahr im ganzen Haus", fügt er hinzu.

Geht alles nach Plan, bekommt die Schule 2019 dann auch noch einen neuen Server. "Wir können uns nicht beschweren", so Hunger. Dennoch träumt auch er von Touchscreens in den Klassen, will aber erst ein Konzept für deren optimalen Einsatz erarbeiten und die Lehrer mitnehmen. "Es muss auch die Bereitschaft bestehen, die neue Technik anzunehmen."

Doch die Schulen in der Region sind unterschiedlich ausgerüstet, hat "Freie Presse" festgestellt. Angelika Mann, Schulleiterin des DPFA-Regenbogen-Gymnasiums Augustusburg, sagt: "Wir arbeiten schon heute sehr viel mit digitaler Technik wie interaktiven Tafeln sowie Tablets und Laptops." Das geschieht, wie sie erklärt, unter Berücksichtigung des medienpädagogischen Konzepts der DPFA-Akademiegruppe. Sie weist aber auch darauf hin, dass dabei die Unterstützung von Seiten des Trägers DPFA, der Kommune und der Politik wichtig ist.

Beamer und Leinwände in allen Klassenzimmern - am Martin-Luther-Gymnasium in Frankenberg gibt es das seit diesem Jahr, an der Erich-Vieweg-Oberschule soll eine solche Einrichtung 2020 kommen. Das sagt Anja Sparmann, Sprecherin der Stadtverwaltung Frankenberg. Damit kommen die beiden Schulen dem Bild des digital geprägten Unterrichts ein ganzes Stück näher.

Doch das ist längst nicht überall so, meint der Kreisschülerrat. Das Gremium vertritt die Schüler im Landkreis. "Viele Schulen in Mittelsachsen hängen bei der Digitalisierung weit zurück", so der Sprecher des Kreisschülerrats, Ken Mertens. Bevor über eine flächendeckende Ausstattung mit Tablets gesprochen werden kann, müsse erst einmal bei ordentlichen Computerräumen angefangen werden.

Immer wieder würde das Thema der Digitalisierung besonders in überregionalen Konferenzen der Schülerräte auftauchen - zumeist als Kritikpunkt. Die Schulen selbst sehen das aber anders. Der stellvertretende Schulleiter am Gymnasium Mittweida, Steffen Kühn, zeigt sich mit der Ausstattung an seiner Einrichtung zufrieden. "Wir

haben fünf Räume mit interaktiven Tafeln", berichtet er. Eine Technik, die zunächst nicht nur auf Begeisterung stieß. "Als wir 2012 die erste bekommen haben, war das bei den Kollegen noch nicht gern gesehen." Mit der Zeit habe sich das aber gebessert, inzwischen würden die Geräte viel genutzt. "Wir wollen gern mehr davon", sagt Kühn. Vom Zukunftsbild des Unterrichts, der nur noch am Tablet stattfindet, hält er aber wenig. Tablets und interaktive Tafeln seien eher gute Ergänzung.

Dirk Rauthe, Schulleiter der Erich-Viehweg-Oberschule in Frankenberg, kann sich über die Ausstattung seines Hauses nicht beschweren: "Wir haben Computerräume für die Schüler und auch Arbeitsplätze für die Lehrer." Dennoch hält der Schulleiter den Tablet-Unterricht aus finanziellen Gründen derzeit nicht für sinnvoll. Letztlich koste die Lernsoftware so viel wie normale Schulbücher, hinzu kämen noch die Kosten für die Tablets.

Zuständig für die Ausstattung der meisten Schulen sind die Kommunen. Gerade bei Technik bedeutet das hohe Kosten. Laut Sprecherin Anja Sparmann werden Computer für Schulen meist für fünf Jahre auf Mietbasis angeschafft, 2020 soll es beispielsweise an der Viehweg-Oberschule neue geben. Dort soll dann auch ein weiteres Computerkabinett entstehen. Fast 60.000 Euro gibt Frankenberg jährlich für die Computer an den drei Schulen aus, für die Beamer am Gymnasium 7500 Euro pro Jahr.